

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Abkürzungsverzeichnis	XXV
Einleitung	1
§ 1 Erkenntnisinteresse und Untersuchungsgegenstand	1
§ 2 Gang der Untersuchung	3
I. Prozess der Kollisionsrechtsvereinheitlichung	3
II. Dogmatische Legitimation der Parteiautonomie	4
III. Rechtfertigung einer beschränkten Funktion der familien- und erbrechtlichen Parteiautonomie	4
Teil 1: Parteiautonomie im europäischen Kollisionsrecht: Status quo	7
Abschnitt 1: Prozess der Kollisionsrechtsvereinheitlichung in Europa	7
§ 1 Hintergrund	7
I. Vereinheitlichungsprozess	7
1. Haager Programm	7
a) Entwicklung	7
b) Überblick über relevante Maßnahmen auf dem Gebiet des Kollisionsrechts	8
2. Stockholmer Programm	9
II. Bedürfnis für eine Vereinheitlichung des Kollisionsrechts	12
1. Recht der vertraglichen und außervertraglichen Schuldver- hältnisse	12
2. Familien- und Erbrecht	14
a) Rechtstatsächliche Entwicklung	14
b) Fortführung und Ergänzung der Haager Konventionen	16
III. Sonderrolle Dänemarks, Großbritanniens und Irlands	18
§ 2 Kompetenzgrundlage für die Kollisionsrechtsvereinheitlichung ...	20

I. Justizielle Zusammenarbeit in Zivilsachen	20
1. Anwendungsbereich des Art. 81 AEUV	20
2. Einstimmigkeitserfordernis bei Maßnahmen zum Familienrecht	23
a) Art. 81 III AEUV	23
b) Keine Übertragung auf das Erbrecht	25
3. Universelle Anwendung der Unionsinstrumente und Binnenmarkterfordernis	25
II. Kollisionsrechtsvereinheitlichung als verdeckte Sachnormangleichung?	27
1. Keine Kompetenz der EU für die Privatrechtsangleichung gem. Art. 81 AEUV	28
2. Rückwirkung des Kollisionsrechts auf das materielle Recht.....	30
III. Zwischenergebnis	32
§ 3 Methodik	32
I. Von der Verfahrens- zur Kollisionsrechtsvereinheitlichung	32
II. Sektorielle Rechtsvereinheitlichung statt einheitlicher IPR-Kodifikation	34
1. Mangelnde Abstimmung zwischen den einzelnen EU-Rechtsakten	34
2. Fehlen eines Allgemeinen Teils des europäischen Kollisionsrechts	37
III. Wahl der Verordnung als Rechtsinstrument für die Vereinheitlichung	40
IV. Inhaltliche Ausgestaltung der EU-Rechtsakte	41
1. Allseitige Kollisionsnormen (kontinentaleuropäisches Verständnis).....	41
2. Exkurs: Rechtsanwendung in Großbritannien und Irland	42
a) Kodifikationskepsis	42
b) Besonderheiten des common law (Grundzüge)	43
3. Zusammenfassung	47
§ 4 Fazit	47
Abschnitt 2: Reichweite der Parteiautonomie im Recht der vertraglichen und außervertraglichen Schuldverhältnisse	48
§ 1 Parteiautonomie im Schuldvertragsrecht (Rom I-VO)	48
I. Art. 3 Rom I-VO	48
1. Grundsatz der unbeschränkten Rechtswahlfreiheit	48
2. Stillschweigende Rechtswahl	49
3. Wirksamkeitsvoraussetzungen der Rechtswahl.....	53
a) Zustandekommen und Wirksamkeit	53

b) Form.....	54
4. Zwischenergebnis.....	54
II. Keine Wahl nichtstaatlichen Rechts.....	55
1. Nichtstaatliche Regelwerke und internationale Übereinkünfte..	55
2. Fakultatives europäisches Kaufrecht.....	58
a) Entwicklung.....	58
b) Rechtsform und Wählbarkeit eines künftigen Europäischen Kaufrechts.....	60
3. Zwischenergebnis.....	62
III. Schranken.....	63
1. Inlandssachverhalt.....	63
2. Binnenmarktklausel.....	64
3. Eingriffsnormen (Art. 9 Rom I-VO).....	69
a) Definition.....	70
b) Eingriffsnormen der lex fori (Art. 9 II Rom I-VO).....	72
c) Drittstaatliche Eingriffsnormen.....	72
aa) Begrenzter Anwendungsbereich.....	72
bb) Bestimmung des Erfüllungsortes.....	74
d) Zusammenfassung.....	76
4. Drittschutz bei nachträglicher Rechtswahl.....	77
IV. Begrenzung der Rechtswahlfreiheit zum Schutz des Schwächeren.....	78
1. Günstigkeitsvergleich bei Verbraucher- und Arbeitsverträgen..	78
2. Versicherungsverträge.....	83
3. Transportverträge.....	87
V. Fazit.....	87
§ 2 Zeitlich unbeschränkte Rechtswahlfreiheit bei außervertraglichen Schuldverhältnissen (Rom II-VO).....	88
I. Weite Rechtswahlfreiheit (Art. 14 I Rom II-VO).....	88
1. Grundsatz der zeitlich unbeschränkten Rechtswahl (Art. 14 I 1 lit. a).....	88
2. Einschränkungen in Art. 14 I 1 lit. b Rom II-VO.....	90
II. Zustandekommen und Wirksamkeit.....	92
III. Schranken.....	94
1. Spezielle Rechtswahlverbote.....	94
2. Allgemeine Schranken.....	95
a) Inlandssachverhalt.....	95
b) Binnenmarktsachverhalt.....	95
c) Eingriffsnormen.....	96
d) Rechte Dritter.....	97
IV. Zusammenfassung.....	98
§ 3 Bewertung.....	98

Abschnitt 3: Beschränkte Rechtswahlfreiheit im Familien- und Erbrecht	99
§ 1 Vereinheitlichung des Scheidungskollisionsrechts im Wege der verstärkten Zusammenarbeit.....	99
I. Überblick über die (früheren) Regelungen im nationalen Kollisionsrecht.....	99
II. Verordnung (EU) Nr. 1259/2010 (Rom III-VO)	101
1. Entstehungsgeschichte.....	101
2. Einführung beschränkter Rechtswahlmöglichkeiten der Ehegatten bei Scheidung	103
III. Fazit.....	104
§ 2 Einheitliches Unterhaltskollisionsrecht in Europa.....	105
I. Entwicklung einheitlicher europäischer Kollisionsnormen	105
1. Stand des Vereinheitlichungsprozesses	105
2. Rechtsquellen.....	107
3. Exkurs: Rechtswahlverbot in Art. 8 HUÜ	108
II. Rechtslage unter dem HUP	110
1. Wahl der lex fori (Art. 7).....	110
2. Eröffnung einer beschränkten Rechtswahlfreiheit (Art. 8 I) ...	111
3. Rechtswahlverbot (Art. 8 III).....	113
4. Zwingende Anknüpfung eines Unterhaltsverzichts (Art. 8 IV).....	114
5. Billigkeitsprüfung (Art. 8 V).....	115
IV. Fazit.....	116
§ 3 Auf dem Weg zu einheitlichen Vorschriften im Güterkollisionsrecht.....	117
I. Status Quo.....	117
1. Haager Ehegüterrechtsübereinkommen.....	117
2. Mitgliedstaatliches Recht	119
a) Dominanz des Staatsangehörigkeitsprinzips	119
b) Besonderheiten im common law	120
c) Parteiautonomie als Anknüpfungsprinzip	121
II. Verordnungsvorschläge v. 16. März 2011	123
1. Ehegüterrecht	123
a) Anwendungsbereich.....	123
b) Anknüpfungssystem.....	125
c) Eingriffsnormen.....	127
2. Eingetragene Partnerschaften	128
a) Anwendungsbereich.....	128
b) Anknüpfungssystem.....	128

c) Eingriffsnormen.....	129
III. Fazit.....	129
§ 4 Schaffung eines europäischen Erbkollisionsrechts	130
I. Bisherige Rechtslage.....	130
1. Völkerrechtliche Abkommen	130
2. Mitgliedstaatliches Recht.....	132
a) Objektive Anknüpfungsprinzipien	132
b) Geringe Rolle der Parteiautonomie	134
c) Exkurs: Anknüpfung gemeinschaftlicher Testamente/ Erbverträge.....	136
II. Erbrechtsverordnung.....	137
1. Entwicklung	137
2. Aufenthaltsprinzip statt Staatsangehörigkeitsanknüpfung	139
3. Begrenzte Parteiautonomie des Erblassers	140
a) Wahl des Heimatrechts.....	140
b) Zeitpunkt	141
c) Zustandekommen und Form	142
4. Gemeinschaftliche Testamente und Erbverträge	143
III. Fazit.....	146
 Abschnitt 4: Vergleichende Würdigung	 146
 Teil 2: Dogmatische Legitimation der Parteiautonomie	 148
 Abschnitt 1: Selbstbestimmung als innere Legitimation der Parteiautonomie	 148
§ 1 Freier Wille als Ausgangspunkt	148
I. Rechtswahl als Vertrag	148
1. Verweisungsvertrag	148
2. Vertrag als Mittel der Selbstbestimmung	153
II. Keine absolute Willensherrschaft der Parteien	156
1. Subjektive Konzepte des Parteiwillens	156
a) „Autocratie contractuelle“	156
b) „Contrat sans loi“	158
2. Objektive Konzepte.....	163
3. „Proper Law-Approach“ im Common Law	167
4. Vermittelnde Lösung im europäischen Kollisionsrecht	170
III. Fazit.....	171
§ 2 Parteiautonomie als Spiegelbild der Privatautonomie im Familien- und Erbrecht?.....	171

I. Ausgangsfrage	171
II. Gleichlauf von Partei- und Privatautonomie im Familienrecht ...	172
1. Weite Gestaltungsfreiheit im vermögensrechtlichen Bereich der Ehe	172
2. „Marital Agreements“ im Common Law	174
III. Restriktiv ausgestaltete Rechtswahlmöglichkeiten bei weiter Privatautonomie	176
1. Personaler Bereich der Ehe	176
2. Einverständliche Scheidung und Rechtswahl	179
3. Einzelfallkorrektur vs. Rechtswahlverbot bei Unterhalts- vereinbarungen	181
IV. Besonderheiten des Erbrechts	183
1. Testierfreiheit und Rechtswahlfreiheit	183
2. Gemeinschaftliche Testamente und Erbverträge	185
V. Ergebnis	187
§ 3 Fazit	188

Abschnitt 2: Grund- und menschenrechtlicher Schutz der Parteiautonomie im Mehrebenensystem

§ 1 Grundlagen und Untersuchungsgegenstand	189
I. Untersuchungsgegenstand	189
II. Pluralität des Grundrechtsschutzes im Mehrebenensystem	191
1. Grundrechtsarchitektur in Europa	191
2. Exkurs: Menschenrechtsschutz	195
III. Grundrechtskontrolle	198
1. Kompetenzkonflikte im Mehrebenensystem	198
a) „Solange“-Vorbehalt des BVerfG	198
b) „Solange“-Vorbehalt des EGMR	201
c) Kein „Solange“-Vorbehalt des EuGH in der Entscheidung „Kadi“	201
2. Ausblick: Beitritt der EU zur EMRK	203
IV. Funktionen der Grundrechte	206
1. Abwehr-, Teilhabe- und Gleichheitsrechte	206
2. Adressaten der Grundrechte	208
V. Zusammenfassung	211
§ 2 Ebene des nationalen Verfassungsrechts am Beispiel des Art. 2 I GG	211
I. Schutz der allgemeinen Handlungsfreiheit in Art. 2 I GG	212
1. Vertragsfreiheit als Ausprägung der allgemeinen Handlungsfreiheit	212
2. Voraussetzungen der Ausübung von Vertragsfreiheit	214

a) Spannungsverhältnis zwischen Vertragsfreiheit und -gerechtigkeit.....	214
b) Rechtsprechung zu Verträgen in Ungleichgewichtslagen ...	216
c) Kritik	219
3. Parteiautonomie als Spiegelbild der Privatautonomie	222
4. Exkurs: Verfassungstraditionen der Mitgliedstaaten	225
II. Gesetzgeberisches Tätigwerden als Ausgestaltung oder Eingriff?.....	226
1. Problematik.....	226
2. Abwehrrechtliches Verständnis vs. Ausgestaltungslehren	227
3. Schutzpflichtendogmatik des BVerfG	231
4. Bewertung	233
a) Ausgestaltungsdilemma.....	233
b) Gestörte Vertragsparität	237
5. Parteiautonomie als Spiegelbild der Privatautonomie (II.)	238
III. Fazit.....	240
§ 3 Gewährleistung der Parteiautonomie in den Unionsgrundrechten	241
I. Rechtsquellenpluralismus.....	241
II. Spezialgrundrechtliche Gewährleistungen der Vertragsfreiheit ..	243
III. Auffanggrundrecht der allgemeinen Handlungsfreiheit	245
1. Positive Gewährleistungen im Unionsrecht.....	245
a) Keine Herleitung aus dem Grundsatz der Freiheit als „Wert der Union“ i.S.v. Art. 2 EUV	245
b) Keine Verankerung in den allgemeinen Freiheitsrechten....	248
c) Vertragsfreiheit als Bestandteil des Persönlichkeitsrechts?.	250
2. Allgemeiner Rechtsgrundsatz.....	252
IV. Grundfreiheiten als Grundrechte?	255
1. Vertragsfreiheit als Fundament des Binnenmarktes	255
2. Grundrechtliche Dimension der Grundfreiheiten?	256
V. Ergebnis	261
§ 4 Fazit.....	262
Abschnitt 3: Rechtswahlfreiheit als Leitmaxime eines funktionierenden Binnenmarktes	263
§ 1 Grundlagen.....	263
I. Vom Herkunftslands- zum Anerkennungsprinzip?.....	263
1. Partielle Ausstrahlungswirkung der Niederlassungsfreiheit....	263
2. Nicht wirtschaftlicher Personenverkehr – Die Entscheidung des EuGH „Grunkin und Paul“	265
II. Zusammenspiel von Kollisionsrecht und Unionsrecht.....	268
III. Zusammenfassung	272

§ 2 Garantie der Rechtswahlfreiheit durch die Grundfreiheiten	273
I. Warenverkehrs- und Dienstleistungsfreiheit	273
1. EuGH, Rs. Alsthom Atlantique	273
2. Rechtswahlbeschränkungen als Maßnahmen gleicher Wirkung.....	275
3. Fazit	278
II. Rechtsformwahlfreiheit von Gesellschaften als Ausfluss der Niederlassungsfreiheit.....	278
1. Überblick.....	278
2. Die Rechtsprechung des EuGH zur Mobilität von Gesellschaften in der EU.....	279
a) Zuzugsfreiheit von Gesellschaften	279
b) Wegzugskonstellationen.....	284
3. Zusammenfassung	287
III. Exkurs: Parteiautonomie im internationalen Sachenrecht?	288
IV. Ergebnis	292
§ 3 Rechtswahlfreiheit im nicht wirtschaftlichen Personenverkehr ...	292
I. Problematik.....	292
II. Rechtswahlfreiheit als Folge eines Verstoßes gegen das Diskriminierungsverbot?.....	293
1. Das Urteil des EuGH „Garcia Avello“	293
2. Wahlfreiheit von Doppelstaatern?	295
3. Kritik.....	297
III. Beseitigung hinkender Rechtsverhältnisse durch Rechtswahl? – Konsequenzen aus dem Urteil des EuGH in der Rs. Grunkin und Paul.....	298
1. Kein verweisungsrechtlicher Gehalt der unionsrechtlichen Anerkennungspflicht.....	298
2. Unionsrechtliche Lösungen de lege ferenda	299
IV. Fazit.....	300
 Abschnitt 4: Gesamtergebnis Zweiter Teil.....	 301
 Teil 3: Rechtfertigung einer beschränkten Funktion der Parteiautonomie im Familien- und Erbrecht.....	 303
 Abschnitt 1: Das Prinzip der engsten Verbindung als Grundlage des objektiven Anknüpfungssystems	 303
§ 1 Das Ideal räumlich gerechter Zuordnungen	303
I. Grundlagen.....	303
II. Ersatz- bzw. Hilfsanknüpfungen.....	305

1. Anknüpfungsleiter	305
2. Auffangklauseln	306
3. Ausweichklauseln	307
III. Kritik	308
§ 2 Ermittlung der engsten Verbindung im internationalen Schuldrecht	310
I. Vertragsrecht	310
1. Entwicklung	310
2. Generalklausel mit Vermutungswirkung: Konzept des Art. 4 EVÜ	311
3. Konkrete Anknüpfungsregeln in Art. 4 Rom I-VO	312
II. Recht der außervertraglichen Schuldverhältnisse (Rom II-VO) ..	315
1. Allgemeine Tatortregel	315
2. Spezielle Anknüpfungstatbestände	317
III. Zwischenergebnis	318
§ 3 Anknüpfungsgerechtigkeit im Familien- und Erbrecht	318
I. Staatsangehörigkeit als primäres Anknüpfungsmodell im nationalen Kollisionsrecht	318
1. Überblick	318
2. Rechtfertigung	320
a) Entwicklung	320
b) Verobjektivierte Parteiinteressen	321
c) Stabilität der Rechtsbeziehungen	323
d) Politische Mitbestimmung	324
II. Perspektivwechsel zugunsten des Aufenthaltsprinzips im europäischen Vereinheitlichungsprozess	324
1. Überblick	325
2. Begriff des gewöhnlichen Aufenthalts	328
a) Aufenthaltsbegriff im Unionsrecht	328
aa) Rechtsprechung des EuGH auf dem Gebiet des Sozial- rechts	328
bb) Anknüpfung an den gewöhnlichen Aufenthalt in Art. 8 EuEheVO	329
cc) Autonome Definition in der Rom I- und Rom II-VO	330
b) Allgemeines Verständnis im autonomen und staatsvertraglichen Familien- und Erbrecht	331
aa) Daseinsmittelpunkt	331
bb) Wohnsitz/domicile	332
3. Legitimation der Aufenthaltsanknüpfung	334
a) Integrationsinteresse	334
b) Mobilität der Unionsbürger	336
4. Zwischenergebnis	338

III. Fazit.....	338
Abschnitt 2: Schwächen der objektiven Anknüpfungsprinzipien im Familien- und Erbrecht.....	339
§ 1 Schwächen des Staatsangehörigkeitsprinzips.....	339
I. Unionswidrigkeit der Staatsangehörigkeitsanknüpfung?	339
1. Beeinträchtigung der Grundfreiheiten.....	339
2. Verstoß gegen das allgemeine Diskriminierungsverbot (Art. 18 AEUV).....	340
a) Primärrechtliche Grundlagen	340
b) Kollisionsrechtliche Fragestellungen	342
3. Allseitige Anknüpfung an die Staatsangehörigkeit	343
4. Anknüpfung bei doppelter Staatsangehörigkeit	347
a) Privilegierung der inländischen Staatsangehörigkeit	347
b) Das Urteil des EuGH „Garcia Avello“	348
c) Ungleichbehandlung gegenüber ausländischen Doppel- staaten.....	349
aa) Umgekehrte Diskriminierung	349
bb) Feststellung der Diskriminierung	351
d) Diskriminierung aufgrund Anwendung des effektiven Heimatrechts	354
e) Zwischenergebnis	357
3. Fazit	357
II. Rechtspolitische Bedenken im Hinblick auf das Staatsangehörigkeitsprinzip.....	357
1. Herausbildung einer Europäischen Identität?	357
a) Status des Unionsbürgers	358
b) Herausbildung einer Europäischen Identität	361
c) Zwischenergebnis	365
2. Neue Herausforderungen durch veränderte Lebenswirklichkeit	365
3. Keine Kompetenz der EU im Staatsangehörigkeitsrecht	368
III. Anknüpfungsgerechtigkeit im Hinblick auf Mehrstaater	368
1. Mehrstaatigkeit als Rechtsphänomen	369
2. Problem des Statutenwechsels.....	371
3. Entstehung hinkender Rechtsverhältnisse	372
4. Bevorzugung der inländischen bzw. effektiven Staatsange- hörigkeit.....	374
a) Vorrang der inländischen Staatsangehörigkeit	374
b) Urteil des EuGH in der Rechtssache Hadadi.....	375
5. Anknüpfungsgerechtigkeit im europäischen Kollisionsrecht ..	376
IV. Fazit.....	378

§ 2 Dilemma des Aufenthaltsprinzips	379
I. Schwierige Bestimmung des gewöhnlichen Aufenthalts einer Person	379
II. Vermutung des Anpassungsinteresses	381
III. Ermittlungsinteresse	384
1. Gleichlauf von Zuständigkeits- und Kollisionsrecht	384
2. Ermittlungs- vs. Parteiinteresse	386
IV. Gefahr von Statutenwechsel bei wandelbarer Anknüpfung	387
1. Problematik	387
2. Unterhaltsrecht	388
3. Scheidungsrecht	392
4. Güterrecht	393
5. Erbrecht	396
V. Kombination von Staatsangehörigkeits- und Aufenthaltsprinzip als Kompromisslösung?	397
1. Modell des Art. 3 HÜErB	397
2. Alternative Anknüpfung an Staatsangehörigkeit und Aufenthalt	398
VI. Fazit	400
§ 3 Würdigung	401

Abschnitt 3: Rolle der Parteiautonomie im System der engsten Verbindung

403

§ 1 Emanzipation der Parteiautonomie im internationalen Schuldrecht	403
I. Entwicklung	403
1. Vertragsrecht	403
2. Außervertragliche Schuldverhältnisse	404
II. Verwirklichung in den Verordnungen Rom I- und Rom II	406
1. Grundsatz	406
2. Schranken	407
III. Ergebnis	408
§ 2 Binnenfunktion der familien- und erbrechtlichen Parteiautonomie	408
I. Parteiautonomie als bloße „Verlegenheitslösung“	409
1. Versöhnung von Aufenthalts- und Staatsangehörigkeitsprinzip	409
a) Flexibilität bei primärer Staatsangehörigkeitsanknüpfung ..	409
b) Sicherung der kulturellen Verbundenheit bei Aufenthaltsanknüpfung	410

2. Ausgleich von Unwandelbarkeits- und Wandelbarkeitsgrundsatz.....	411
3. Zwischenfazit.....	413
II. Kritik.....	414
§ 3 Interessenlage beim Abschluss einer familien- und erbrechtlichen Rechtswahlvereinbarung.....	416
I. Vorgehen und Methode.....	417
II. Entscheidungsfaktoren.....	418
1. Ersparung von Transaktionskosten.....	419
2. Wahl des besten Rechts.....	421
III. Fallgruppen.....	423
1. Wahl eines vertrauten/bekanntes Rechts.....	423
2. Anwendung der lex fori.....	425
3. Wahl eines „neutralen“ Rechts.....	426
4. Wahl nichtstaatlicher Regelwerke.....	428
5. Wahl eines fakultativen Instruments im europäischen Vertragsrecht.....	432
IV. Familien- und erbrechtliche Besonderheiten?.....	434
1. Familienrechtliche Ausgangslage.....	434
2. Interessen bei Vornahme einer erbrechtlichen Rechtswahl.....	440
a) Rechtswahl im Zusammenhang mit einer einseitigen Verfügung von Todes wegen.....	440
b) Rechtswahl im Rahmen eines gemeinschaftlichen Testaments/Erbvertrages.....	444
3. Zusammenfassung.....	445
V. Fazit.....	446
§ 4 Fazit.....	447
Abschnitt 4: Schutz der unterlegenen Vertragspartei.....	448
§ 1 Einfluss sachrechtlicher Wertungen auf das Kollisionsrecht.....	448
I. Störung des Ideals gleicher Verhandlungsmacht.....	449
II. Keine eigene „internationalprivatrechtliche Gerechtigkeit“.....	450
III. Fazit.....	452
§ 2 Mechanismen zum Schutz der strukturell unterlegenen Vertragspartei.....	452
I. Ausgleich struktureller Unterlegenheit als Ausgangspunkt.....	452
II. Beschränkungen der Parteiautonomie zum Schutz des Verbrauchers.....	454
1. Problematik.....	454
2. Rechtswahlverbot bei vorheriger Rechtswahl (Art. 14 I 1 lit. b Rom II-VO).....	455

3. Wirkungsbegrenzung durch Vornahme eines Günstigkeitsvergleichs.....	457
a) Kollisionsrechtliche Umsetzung sachrechtlicher Wertungen.....	457
b) Ausgleich eines strukturellen Informationsdefizits	458
4. Informierte Rechtswahl bei individualvertraglichen Rechtswahlvereinbarungen?	459
5. Fazit	462
III. Gewährleistung eines angemessenen Schutzniveaus für Versicherungsnehmer.....	463
1. Beschränkte Wahlfreiheit in Art. 7 III Rom I-VO.....	463
2. Fehlen eines spezifischen Schutzbedürfnisses	464
3. Erstreckung der allgemeinen Anknüpfungsregelungen auf Versicherungsverträge?.....	466
4. Ergebnis.....	467
§ 3 Ausgleich der situativen Unterlegenheit eines Ehegatten im Familienrecht	468
I. Rechtswahlverbote zum Schutz spezifischer Personengruppen... ..	468
II. Beschränkungen der Parteiautonomie zum Schutz des unterlegenen Ehegatten	470
1. Gestörte Vertragsparität als Ausgangslage im materiellen Recht	470
2. Zwingende Anknüpfung von Unterhaltsverzichtsvereinbarungen	473
3. Angemessenheitskontrolle von Rechtswahlklauseln	475
a) Grundsatz: Keine Inhaltskontrolle im Schuldrecht	475
b) Billigkeitskontrolle in Art. 8 V HS 1 HUP	476
aa) Schutzzweck	476
bb) Günstigkeitsvergleich vs. Angemessenheitskontrolle	478
c) Formvorschriften	481
III. Bewertung.....	483
1. Kritik an der Beschränkung der wählbaren Rechtsordnungen.....	483
2. Ausweitung einzelfallbezogener Schutzinstrumente	484
3. Verhältnismäßige Mittel	486
§ 4 Fazit.....	486
Abschnitt 5: Wahrung von Rechten Dritter.....	488
§ 1 Qualifikation von Drittinteressen im IPR	488
I. Drittwirkung einer Rechtswahl	488
II. Geschützte Rechtspositionen Dritter	488
§ 2 Kollisionsrechtliche Schutzmechanismen.....	490

I. Versagung von Rechtswahlfreiheit	490
1. Schutzwirkung der Forderungsabtretung	490
2. Rechtswahlverbot bei unlauterem Wettbewerbsverhalten.....	492
II. Wirkungsbegrenzung und Form der Rechtswahl.....	493
1. Allgemeine Drittschutzklauseln im Internationalen Schuldrecht.....	493
2. Publizitätserfordernisse im Ehegüterrecht	494
III. Beschränkung der wählbaren Rechtsordnungen zum Schutz von Pflichtteils- und Noterbberechtigten	498
1. Angehörigenschutz im materiellen Erbrecht in Europa	498
2. Spannungsverhältnis zwischen Parteiautonomie und Drittschutz	502
a) Beschränkung der wählbaren Rechtsordnungen	502
b) Zwingende Ausgestaltung von Pflichtteilsrechten als Alternative?.....	505
3. Fazit	509
IV. Allgemeiner ordre public-Vorbehalt.....	510
1. Durchsetzung inländischer Wertvorstellungen.....	510
a) Funktion des ordre public	510
b) Bestimmung der „öffentlichen Ordnung“	512
aa) Allgemeines	512
bb) Beispiel Pflichtteilsrecht.....	513
c) Konzeption als Ausnahmetatbestand	515
2. Europäischer ordre public	518
a) Einfluss des Unionsrechts auf die mitgliedstaatliche öffentliche Ordnung	518
b) Vereinbarkeit einer Rechtswahl mit dem ordre public.....	521
3. Exkurs: Fraus legis	522
V. Zusammenfassung	523
§ 3 Fazit.....	523
Abschnitt 6: Berücksichtigung staatlicher Interessen.....	524
§ 1 Überindividuelle Interessen im IPR	525
§ 2 Einfluss auf die Parteiautonomie.....	527
I. Versagung von Rechtswahlfreiheit	527
1. Rechtswahlverbote im Familienkollisionsrecht	527
2. Rechtswahlverbot im Sachenrecht	531
II. Eingriffsnormen als positive Grenze der Parteiautonomie im Bereich des Schuldrechts	533
1. Problematik.....	533
2. Begriff.....	534

3. Qualifikation	536
a) Verfolgung öffentlicher Interessen.....	536
b) Schwierige Einordnung von Sonderprivatrecht.....	538
aa) Rechtslage unter dem EVÜ	538
bb) Art. 9 I Rom I-VO.....	540
cc) Beachtung der allgemeinen Schranken des Unionsrechts	542
c) Zusammenfassung	542
4. Durchsetzung drittstaatlicher Eingriffsnormen (Art. 9 III Rom I-VO)	543
a) Reichweite der Parteiautonomie.....	543
b) Primärrechtliche Pflicht zur Durchsetzung von Eingriffs- normen	546
aa) Eingriffsnormen unionsrechtlichen Ursprungs.....	546
bb) Eingriffsnormen anderer Mitgliedstaaten	547
c) Zwischenergebnis	548
5. Zusammenfassende Bewertung	549
III. Sonderanknüpfungen im Familien- und Erbrecht de lege lata	550
1. Ausgangslage	551
2. Allgemeine Ehewirkungen („régime primaire“)	552
3. Sondererbfolge	554
a) Sondererbfolge im mitgliedstaatlichen Recht.....	554
b) Art. 30 ErbVO	556
4. Fazit	557
IV. Einzelfallkorrektur mithilfe des negativen ordre public- Vorbehalts	557
V. Fazit	559
§ 3 Bedürfnis für Eingriffsnormen im europäischen Familien- und Erbrecht?.....	560
I. Problemstellung.....	560
II. Eingriffsnormen im künftigen europäischen Kollisionsrecht?....	561
1. Eheliches und partnerschaftliches Güterrecht	561
2. Vorschlag zur Einführung erbrechtlicher Eingriffsnormen	562
III. Bewertung	563
1. Beurteilungsmaßstäbe.....	563
2. Kritik	564
a) Durchsetzung ordnungspolitischer Interessen des Forumstaates	564
b) Ausländische Eingriffsnormen.....	565
IV. Fazit.....	566
§ 4 Ergebnis	566

Abschnitt 7: Gesamtergebnis Dritter Teil.....	567
Teil 4: Zusammenfassung und Ausblick.....	571
Abschnitt 1: Das wählbare Recht.....	571
§ 1 Grundsatz der freien Rechtswahl.....	571
I. Parteiinteressen bei Vornahme einer Rechtswahl.....	571
II. Rechtstatsächliche Hürden.....	573
1. Rechtsunkenntnis der Parteien.....	573
2. Beschränkte Kapazitäten des Gerichtswesens.....	575
III. Fazit.....	576
§ 2 Die Wahl nichtstaatlichen Rechts.....	577
I. Principles of European Family Law.....	577
II. Rechtsform „Europäische Ehe“.....	578
1. Idee.....	578
2. Mögliche Rechtsform und Wählbarkeit.....	580
3. „Europäische Ehe“ und Rechtswahlfreiheit.....	581
III. Die Wahl religiösen Rechts.....	583
Abschnitt 2: Grenzen.....	584
§ 1 Internationaler Sachverhalt.....	585
§ 2 Schutz der schwächeren Vertragspartei.....	586
I. Notwendigkeit.....	586
II. Ausgleich eines Verhandlungsungleichgewichts im Einzelfall ...	587
III. Ergebnis.....	589
§ 3 Schutz von Drittinteressen.....	589
I. Allgemeine kollisionsrechtliche Schutzmechanismen.....	590
II. Angehörigenschutz im Erbrecht.....	590
III. Fazit.....	591
§ 4 Wahrung öffentlicher Interessen.....	592
I. Beschränkung der familien- und erbrechtlichen Parteiautonomie.....	592
II. Keine Notwendigkeit der Schaffung von Eingriffsnormen.....	593
Abschnitt 3: Ausblick.....	594
Literaturverzeichnis.....	596
Sachverzeichnis.....	654